

DIE ABENTEUER DES LICHTS

DER LICHT- UND RAUMKÜNSTLER
HANS KOTTER

TEXT: PETER LODERMEYER

>> Der „Werkstoff“ des Wahl-Berliners Hans Kotter ist das Licht, und Hauptthema seiner Arbeiten sind die vielfältigen Erscheinungsformen, die das Licht annehmen kann. Licht als Energieform ist die scheinbar selbstverständliche Voraussetzung für Sichtbarkeit überhaupt, die Basis aller visuellen Künste – und doch bleibt sein Wesen rätselhaft und unbegreiflich. Selbst in nüchtern physikalischer Perspektive ist Licht nur als Paradoxie, als das unsere Vorstellungskraft überstrapazierende Sowohl-als-auch von Teilchen- und Wellennatur beschreibbar.

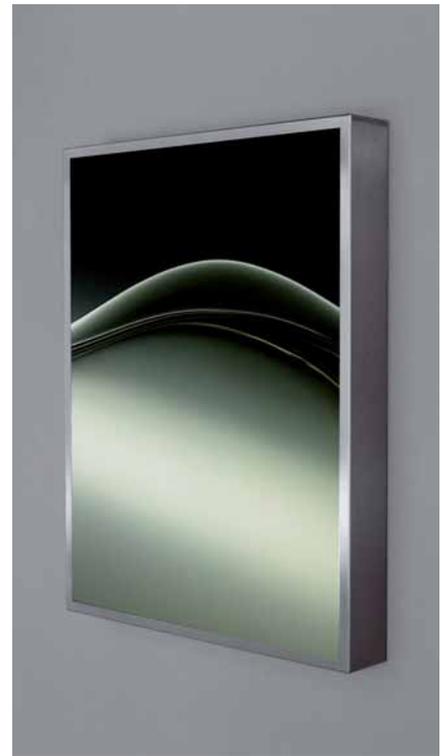
Der Kunsthistoriker Aby Warburg hat einst die Malerei Edouard Manets als „lichtwendig“ bezeichnet. Dies ist ein Adjektiv, das auch vollkommen auf die Arbeiten Hans Kotters anwendbar ist. Kotters Werke wenden sich stets dem Licht zu und spüren seinen unerwartetsten Wirkungen nach. Und zugleich – das Wortspiel drängt sich geradezu auf – macht die Vielfalt der Lichtphänomene seine Kunst wendig und bringt den Künstler dazu, sich über die gängigen Gattungsgrenzen hinweg unterschiedlichste Ausdrucksmöglichkeiten und immer neue Techniken, Materialien und Präsentationsweisen zu erschließen. Hans Kotter konstruiert Leuchtkästen, baut Objekte oder funktioniert sie in seinen Installationen um, er gießt Fundgegenstände in transparentes Kunstharz, markiert ganze Räume mit Lichtpfaden aus Leuchtfolie und nähert sich mit der

Fotokamera den subtilsten Lichterscheinungen. Dennoch ist Hans Kotter weder Bildhauer noch Fotograf im klassischen Sinne und vor allem kein Maler, was nicht bedeutet, dass sich nicht in vielen seiner Arbeiten doch eine starke malerische Sensibilität für Farbe, Form und Komposition zu erkennen gibt. Dies gilt vor allem für seine fotografischen Arbeiten. Diese bezeichnet er im Gespräch auch als „Malerei mit Licht“ und weist darauf hin, dass er das Hilfsmittel der Fotografie nur auf Umwegen und eher zufällig für sich entdeckte.

WECHSEL ZWISCHEN KÜNSTLICH-UND NATÜRLICHKEIT

Kotter ist in erster Linie Lichtkünstler und als solcher unvermeidlich Raumkünstler, denn Raum erschließt sich uns visuell nur als lichthaltige Leere. Nicht nur seine Rauminstallationen, auch seine von Leuchtstoffröhren erhellten Lichtkästen entfalten eine stark in den Raum hineinwirkende und ihn verändernde Präsenz. Daher verwundert es nicht, dass er immer wieder Aufträge für großformatige Installationen im öffentlichen Raum bzw. in Firmengebäuden erhält. Hans Kotters Arbeit ist angetrieben von der Neugier darauf, was geschieht, wenn Licht auf Materie trifft, sie durchdringt oder von ihr reflektiert wird. Er ist daran interessiert zu sehen, wie sich visuelle Zeichen, ja ganze Räume verändern, wie sich Flächen und Körper zueinander verhalten, wenn das Licht als aktiv gestaltende Kraft mit ins Spiel kommt. Vor allem aber versucht er auszuloten, wie wir Betrachter reagieren, wie das Licht auf uns wirkt und wie es uns emotional und gedanklich beeinflusst.

Licht macht die Welt sichtbar, doch es bildet auch eine ganz eigene Welt, je weiter man das Auge von den identifizierbaren Gegenständen abzieht und je näher man die Lichterscheinungen selbst in den Blick nimmt. Dem farbigen Mikrokosmos des Lichts nähert sich Kotter, indem er sich mit seiner Kamera in Glasobjekte oder Öltröpfchen hineinzoomt, um dort das verwirrend komplizierte Spiel von Lichtbrechung, -beu-



gung und -reflexion zu beobachten. Bei geschickter Ausleuchtung mit verschiedenen Lichtquellen erscheinen dabei im Inneren der transparenten Medien Formen von fremdartiger Schönheit und fulminanter Farbqualität. Schwer zu identifizierende Übergänge von lichtdurchdrungener Materie, farbigen Hintergründen und reflektierenden Oberflächen schaffen dabei Phänomene, die zwar den Eindruck des Körperhaften immer wieder erwecken, ohne ihn jedoch in einer fassbaren Gestalt einzulösen. So erscheinen pseudo-organische Gebilde, die wie Blütenkelche aus flüssigem Glas oder Metall wirken und doch zugleich unstofflich, energetisch und im Innersten unbestimmbar bleiben. Diese Formen, die dann als lichtstarke Laserchrom-Abzüge oder als Diapositive in Leuchtkästen präsentiert werden, changieren zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit, wobei unbedingt darauf hinzuweisen ist, dass Hans Kotter seine Bilder nicht nachträglich digital ver-

ABB. S. 48: Hans Kotter, Blade, 2006, Dia auf Plexiglas und Edelstahl-Leuchtkasten, 104 x 135 x 15 cm, © Hans Kotter.



fremdet, sondern die Abenteuer des Lichts so präsentiert, wie sie sich seiner Kamera zeigen.

IRONISCHES SPIEL MIT STRAHLENDER ÄSTHETIK

Doch Hans Kotter verliert sich bei seinen Ausflügen in den optischen Mikrokosmos nicht in der abstrakten Schönheit der beobachteten Lichtwirkungen. Dazu ist er zu sehr kritischer Zeitgenosse, der sehr genau weiß, dass das kreative Arbeiten mit Licht seit langem seine Unschuld verloren hat. In Kotters Installationen und seinen Leuchtkästen wirken die durchlichteten Formen und spiegelglatten Objekte stets „sauber glänzend rein“, wie der selbstironische Titel einer Ausstellung von 1999 lautete. Schon dieses wie ein Werbespruch klingende Motto kann daran erinnern, dass die abendländische Lichtmetaphysik heute, in unserem angeblich nach-metaphysischen Zeitalter in die Hände des

ABB. S. 49: Hans Kotter, the very best ..., 2007, Installation Neuer Kunstverein Aschaffenburg, Edelstahl hochglanzpoliert, gezogenes Neon blau, Plexiglas, ca. 400 Liter Flüssigkeit (destilliertes Wasser mit blauem Silikonöl).

Produktdesigns und der Werbung mit ihren fragwürdigen Glücksversprechungen gefallen ist. Hans Kotters Werke platzieren sich optisch bewusst in verführerischer, fast koketter Nähe zu den ebenso perfekten wie sterilen Erzeugnissen der Warenästhetik. In seiner jüngsten, im Frühjahr in Aschaffenburg gezeigten Installation „the very best...“ zum Beispiel lässt er Alltagsobjekte aus der Sportwelt, eine Tischtennisplatte und Vereinspokale, in kalter, materialbetonter Pracht erglänzen. Indem er das glatte Design durch die Lichtinszenierung noch verfremdend übertreibt, gewinnen die Objekte eine ironische Übersteigerung, die sie zu „coolen“ Zeichen ihrer selbst ohne jeden Gebrauchswert mutieren lässt. Die Fetischisierung von Ästhetik wird erfahrbar in der Unbespielbarkeit der transparenten, von unten her beleuchteten Tischtennisplatte. Deren Abmessungen entsprechen zwar exakt den geforderten Turniermaßen, jedoch enthält die Platte ein Wasser-Öl-Gemisch, auf dem ein realer Tischtennisball sofort haften bliebe. Unbenutzbarkeit als Preis für die Schönheit? Kotter lotet mit seinen Arbeiten die nicht

immer klar definierten Grenzen aus, die zwischen Kunst und Design, zwischen Schönheit und Funktionalität verlaufen. Auch seine an die Wand gehängten oder gelehnten Leuchtkästen schwanken zwischen dem Status als minimalistische Plastik und schickem Designobjekt. Doch sobald man die in ihrem Inneren verborgenen Leuchtröhren aktiviert, werden sie zu Laternae magicae, die uns betörende Bilder aus der Wunderwelt des Lichts zeigen. <<

HANS KOTTER

Geboren 1966 in Mühldorf am Inn
1993/94 Art Students League, New York bei Bruce Dorfman und William Scharf
2004 Kulturpreis E.ON Bayern AG
Lebt und arbeitet in Berlin
Galerie Benden & Klimczak, Köln und Viersen
Galerie Lausberg, Düsseldorf und Toronto

PATRICK HEIDE ART PROJECTS, LONDON, 7.
NOVEMBER BIS 23. DEZEMBER 2007

PETER LODERMEYER

Prom. Kunsthistoriker und freier Autor.